

Rezensionen

Fußbroich, Helmut, Theophanu. Die Griechin auf dem deutschen Kaiserthron 972–991. Köln: Wienand 1991, 168 S., 24,80 DM.

Zum Anlaß des Milleniums des Todes der aus Byzanz stammenden Gattin Ottos II., Theophano, fanden nicht nur einige Kongresse statt, die Stadt Köln feierte besonders jene Kaiserin, die mit der Kirche St. Pantaleon eng verbunden war.

Der Vf. gibt in der vorliegenden Publikation dem allgemein interessierten Leser eine Übersicht des Wirkens von Theophano und eine Darstellung der Beziehungen zwischen Byzanz und der ottonischen Dynastie. Für F. ist die Byzantinerin eine »Frauengestalt, die als Objekt eines politischen Handels in den Westen kam, hier aber zum dominierenden Subjekt deutscher Geschichte wurde«.

Allerdings zeigt bereits der Untertitel, daß sich F. die Betrachtungsweise der abendländischen Zeitgenossen zu eigen macht. Für die sächsischen Untertanen war Theophano die Griechin; sie selbst hat sich wohl eher als Vertreterin des byzantinischen Commonwealth gesehen, in dem die nationale Zuordnung sekundären Charakter hatte, wenn auch die Beherrschung der griechischen Sprache für die Akzeptanz in der byzantinischen Gesellschaft unabdingbar war. Vielleicht läßt sich durch diese *abendländische* Sicht der Theophano auch der Umstand erklären, daß griechische Namen und Termini nicht korrekt wiedergegeben werden: So wird Johannes Philagathos, der Berater der Kaiserin, konsequent Philagatos geschrieben (etwa S. 130) und auch Basilessa ist in Basilissa zu verbessern (zu S. 51).

Mißverständlich ist in dem knappen Kapitel über die Teilung der Mittelmeeroikumene die Bemerkung, unter Papst Leo I. sei »der Primat des Bischofs von Rom als oberste Autorität in Fragen der Lehre und der Leitung der Kirche allgemein anerkannt worden« (S. 15). Noch am Ende der byzantinischen Geschichte auf dem Konzil von Ferrara–Florenz war der Primat des Bischofs von Rom in jurisdiktioneller Hinsicht umstritten, was auch durch eine Textauslassung in den erhaltenen Abschriften der Unionsbulle aus der Feder von Vertretern des Klerus der Kirche von Konstantinopel deutlich wird. Siehe dazu *E. Gamillscheg*, Das Konzil von Ferrara–Florenz und die Handschriftenüberlieferung, *Annuario Historiae Conciliorum* 21 (1989) 299 mit A. 13 und 307. Die Verschleppung der Tetrarchen von Konstantinopel nach Venedig erfolgte selbstverständlich 1204 und nicht 1402 (S. 13).

Für die weitere Beschäftigung mit der Person der Theophano hilft ein Anhang zur Frage »Wer war Theophano?« und ein Itinerar der Kaiserin, das auch die Beteiligung der Frau an der Herrschaft durch ihre Intervention in den Urkunden zeigt. Als populäres Vermächtnis hat nach F. die Prinzessin aus dem byzantinischen Reich in Köln die Verehrung des heiligen Nikolaus hinterlassen, womit ein für Kinder wichtiger Fixpunkt des Jahreskreises mit der Byzantinerin in Verbindung zu bringen ist. Daß in Köln auch nach dem Tod der Theophano die Kenntnis des Griechischen nicht vollständig verschwunden

war, beweist eine Pariser Handschrift, die von dem Kopisten Elias Spelaiotes im Jahr 1021 in Köln geschrieben wurde (Par. gr. 375 mit dem Neuen Testament).

Ernst Gamillscheg, Wien

Roberg, Burkhardt, Das Zweite Konzil von Lyon (1274), (Konziliengeschichte: Reihe A, Darstellungen), Paderborn–München–Wien–Zürich: Ferdinand Schöningh 1990, 399 S.

Wie schon vom Titel her leicht zu erkennen ist, stellt das vorliegende Buch eine erschöpfende Monographie über das II. Lyoner Konzil dar, und bildet eine thematische Erweiterung der 1964 in Bonn erschienenen Dissertation desselben Autors: »Die Union zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche auf dem II. Konzil von Lyon (1274)«. Das Buch beginnt mit einer Schilderung der Eröffnungssitzung des Konzils am 7. Mai 1274 (S. 5–15) und fährt dann mit einer Rekonstruktion der Biographie des Papstes Gregors X. (1271–1276) fort, wobei es nicht die Absicht des Vf.s ist, eine allgemeine Biographie anzubieten, sondern jene Ereignisse zu untersuchen, die uns einen Blick in das zentrale politische Projekt Gregors erlauben, welches das Konzil anregen sollte: die Vorbereitung eines neuen Kreuzzuges (S. 17–31). Zwei Kapitel sind einer globalen Darstellung der damaligen internationalen politischen Konstellation gewidmet — zuerst der westlichen (Das politische Umfeld des Konzils S. 33–58) und dann der östlichen (Lyon II, ein »Unionskonzil«? S. 59–87). Es ist damit klar, daß ein Konzil nicht nur ein religiöses, sondern auch ein politisches Ereignis war, das für seine Verwirklichung eine gewisse Konvergenz größerer und kleinerer europäischer Mächte voraussetzte, was von besonderer Bedeutung für die »unionistische« Seite des Konzils war. Der Vf. zeigt deutlich, wie groß die politische Gefahr der aggressiven Politik Karls von Anjou für Byzanz war, was die besonders nachgiebige Haltung des byzantinischen Reiches (nicht der byz. Kirche!) bewirkte. Hier könnte man noch einiges ergänzen: Gewiß, die kirchenpolitischen Verhältnisse in Byzanz stehen im Rahmen dieses Buches mehr im Hintergrund, und der Vf. kann auf seine frühere Arbeit (s. oben) verweisen. Dennoch, hätte er im vorliegenden Buch die mittlerweile erschienene grundlegende Arbeit von *V. Laurent–J. Darrouzès*, *Dossier grec de l'Union de Lyon (1273–1277)* (*Archiv de l'Orient chrétienne* 16), Paris 1976, berücksichtigt, hätte er eine sehr gute Vorlage wichtiger edierter Texte dieses Zeitabschnittes und aufschlußreiches Material für die mönchische Reaktion zur Verfügung gehabt. Hinsichtlich des letzten Themas (die mönchische Reaktion auf die kaiserliche Kirchenpolitik), über die der Vf. ein Fehlen »zeitgenössischer Quellen und einschlägiger Forschungen« notiert, sei auf zeitgenössische Briefe von Mönchen (S. 376–403, 404–423, 538–553 der Ausgabe von *Laurent–Darrouzès*) und auf zwei griechische Aufsätze hingewiesen: *I. Anastasiou*, 'Ο θρυλούμενος διαγμὸς τῶν ἀγορειτῶν ὑπὸ τοῦ Μιχαὴλ Η' Παλαιολόγου καὶ τοῦ Ἰωάννου Βέκκου, in: Ἀθωνικὴ πολιτεία ἐπὶ τῇ χιλιετηρίδι τοῦ ἁγίου Ὁρους (Hrsg. v. *P. Chrestou*), Thessaloniki 1963, S. 207–257, und *B. Dentakis*, Βίος καὶ ἀκολουθία τοῦ ἁγίου Φιλοθέου (Κοκκίνου) Πατριάρχου Κων/πόλεως (1353–1354, 1364–1376), *EETHSA* 17 (1971) 513–637.

Das Buch befaßt sich ferner mit drei Gutachten zur Konzilsthematik (S. 89–126), nämlich mit der *Relatio* Brunos von Olmütz, der *Collectio de scandalis ecclesiae* und dem